

Ein spangrüner Schirmling

Autor(en): **Knapp, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **5 (1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf rasche, konzise Erledigung der Traktanden drängende Verhandlungsleitung des Vorsitzenden, war es unmöglich, alle Verhandlungsgegenstände zu bewältigen. Die Referate d, e und g mussten auf die nächste Zusammenkunft verschoben werden.

Leider legten Herr Prof. Dr. Schinz als Vorsitzender und Herr Prof. Dr. Thellung als Sekretär der Vapko ihre Aemter nieder. Alle Anstrengungen, die beiden Herren, die sich um die Gründung der Vapko so grosse Verdienste erworben haben, zum Verbleiben im Vorstände zu bewegen, blieben bedauerlicher Weise erfolglos. Die Vereinigung der amtlichen Pilzkon-

trollorgane der Schweiz wäre stolz darauf gewesen, sich weiterhin unter der vorzüglichen Führung so hochangesehener, hervorragender Vertreter der Wissenschaft zu wissen. Es sei den Herren Professoren Dr. Schinz und Dr. Thellung auch an dieser Stelle für ihre initiative, erfolgreiche Bemühung um die Gründung und Entwicklung der Vapko der beste Dank und volle Anerkennung ausgesprochen.

Die Versammlung wählte Emil Nüesch, amtl. Pilzkontrolleur in St. Gallen zum Vorsitzenden und Herrn R. Huber, Sekretär des Gesundheitsamtes in Winterthur zum Sekretär der Vapko. —

Ein spangrüner Schirmling.

Von A. Knapp

Als mir vor zirka 10 Jahren ein spangrüner Schirmling (*Lepiota*) erstmals zu Gesicht kam, war es mir nicht möglich, denselben in der verfügbaren Literatur ausfindig zu machen, so leicht es mir schien, ihn bestimmen zu können. Ich sammelte ihn im sogenannten «Beich» bei Täuffelen am Bielersee. 1924 begegnete ich ihm wieder zwischen der Schön-matt und dem Röserthal bei Niederschönthal und 1925 nochmals beim Pfeffingerschloss ob Pfeffingen und zwar immer im Nadelwald. Aber auch aus diesen Belegen resultierte keine Bestimmung. Deshalb soll hier der Pilz bekannt gegeben werden, ist doch vielleicht der eine oder andere Kenner dieser Art begegnet und zur richtigen Bestimmung gekommen. Für Mitteilungen bin ich dankbar.

Der Gedanke von einer noch nicht beschriebenen Art liegt mir fern. Zu vermuten ist aber, dass der Pilz nur in einem gewissen Stadium beschrieben worden ist, d. h. in jenem, das kaum eine Spur von Grün noch zeigt. Und nun die Beschreibung dieses auffallenden, grünen Schirmlings, den ich nach der mir zur Verfügung stehenden Literatur nicht bestimmen kann.

Hut: jung dunkelspangrün, dunkel grün(blau)—grün-schwarz, dem grüne-säumten Hutrande zu meist in konzentrisch angeordnete Schüppchen aufgelöst und da einen weisslichen Untergrund zeigend, am Scheitel zuweilen fast grindig

bis kegelwarzig. Durch das weitere Wachstum zerreisst die lebhaft grüne Hutbekleidung immer mehr, so dass der Untergrund mehr zum Vorschein kommt, der dann nicht mehr weisslich, vielmehr gelblich-fahlfuchsig ist. Die einzelnen Schüppchen oder Körnchen schrumpfen dann noch mehr zusammen, werden russ-schwarz und lagern nur noch zerstreut und spärlich auf dem gelblichen Untergrund.¹⁾ Der Hut ist glockig—schirmförmig—aufwärtsgebogen und gebuckelt, 2—3¹/₂ cm.

Lamellen: 3—5 mm breit, weisslich, können im Alter etwas röten, dichtstehend, auffallend gesägt, gegen die Stielspitze tief aufwärts gebogen, frei, Collar sehr primitiv, kaum wahrnehmbar.

Stiel 3-4 cm / 2-5 mm, weisslich, seidenfaserig, nicht spinnwebeartig, bei Druck oder im Alter fleischbräunlich—rötlich-braun, röhrig, im Kanal mit weisseidigem, aus Seidenfasern zusammengesetztem Strang wie bei *Coprinus comatus*; innere Stielwandung zuweilen lebhaft braunrötlich, äusserlich hautartig—berindet; die Haut lässt sich leicht abziehen. Basis klein-knollig, obsolet striegelig und mit grünen Schüppchen gürtelartig geschmückt, die nach oben spärlicher auftreten und später schwarz werden. Ein Ring fehlt und nur am Hutrand und an der Basis bleiben Spuren vom Velum übrig.

¹⁾ Dem Hut fehlt in diesem Stadium jede Spur von Grün.

Fleisch: weiss, dünn, Geschmack?

Geruch: stark, erdartig, dumpf, zuweilen genau wie jener der *Hypholoma epixanthum* Fr.

Standort: stets auf feuchtem Humus im Nadelwalde, gesellig, im September—Oktober.

Sporen: hyalin, 10-12 / 3-4 μ , seltener 13-(14) / 4¹/₂ μ , fast keilförmig²⁾, besser gesagt schneidezahnförmig, exakt wie jene der *Lep. cristata*, nur grösser.

Basidien: 25-30 / 8-10 μ .

Cystiden: spindelförmig, 35-45 / 8-9 μ , später etwas aufgetrieben, mit breiterer,

²⁾ Die Form der Sporen ist in Worten kaum genau zu beschreiben, doch ähnelt sie einem Schneidezahn am besten.

gerundeter Spitze und breiterem Mittelteil, also etwas bauchig 40 / 11 μ .

Die Art könnte der *Lepiota felina* in Ricken, Taf. 86, Fig. 3, nahestehen, doch stellt Ricken die knollige Basis, Cfr. 960, Descript., nicht dar, und im Bild trägt der Stiel eine Manschette. Die Sporen sind nach Ricken nur 8-10 / 3-4 μ und nicht keilförmig oder schneidezahnförmig. Zum Erkennen der beschriebenen, nach ihrem Namen noch unbekanntem Art, liegen gute Merkmale vor. Aus der Beschreibung nimmt man auch die Farbänderung wahr, d. h. was am frischen Pilz dunkelgrün ist, wird später russchwarz und in diesem Stadium vermute ich, dass die Art einst beschrieben worden ist.

Bericht über die Pilzkontrolle pro 1926 in Bern.

Die Pilzkontrolle ist im Berichtsjahr 1926 in gewohnter Weise durch den Unterzeichneten ausgeführt worden, sowohl auf dem Pilzmarkt, wie auch als Berater der unentgeltlichen Auskunftsstelle auf der städt. Lebensmittelkontrolle, wie in seiner Privatwohnung.

Entsprechend der sehr unregelmässigen Witterung gestaltete sich auch die Pilzentwicklung in ungleicher Weise.

Am 13. Februar wurden mir bereits die ersten Morchelfunde gemeldet aus der Elfenau bei Bern. Am 27. Februar erschienen die ersten paar Morchelfäden auf dem Markt aus der Gegend von Wichtrach. Von da an mehrten sich die Morcheln von Markt zu Markt, bis die letzten am 15. April Schluss machten. Die Morchelsaison kann als eine sehr gute bezeichnet werden, was mir auch einige Morchelverkäufer versicherten, die seit Jahren über ihre Verkäufe, wenn auch nicht direkt Buch führten, so doch Aufzeichnungen über die verkauften Quanten und deren Erlös machten. Mitte April war die grösste Morchelauffuhr, da wurden an einem Markttag nach meinen Erhebungen 16—17000 Fäden verkauft.

Weitere Frühjahrspilze erschienen im April und Mai, so der Märzellerling aus dem Murtengebiet und der Maipilz aus verschiedenen Richtungen her. Am 2. Mai zeigten sich vereinzelt Steinpilze. Am 5. Juni erschienen die ersten Eierpilze, deren Quantum sich rasch vermehrte und

schon am 20. Juli den Höhepunkt erreichte. Für 712 kg wurden an diesem Tag 126 Verkaufsbewilligungen ausgestellt. Man glaubte auf ein Rekordjahr zu kommen, aber die Auffuhr ging bald etwas zurück. Am 10. August wurden noch 625 kg aufgeführt, für welche 114 Verkaufsbewilligungen ausgestellt wurden. Im August belebten dann die Steinpilze an zirka 4 Markttagen die Verkaufsstellen etwas, auch verschiedene andere Arten brachten Abwechslung, so sah man unter verschiedenen Malen ausnahmsweise grosse prächtige Eichhasen und krause Glucke. Infolge der trockenen Witterung, die Anfang August einsetzte, flaute die Auffuhr auf dem Pilzmarkt rasch ab. Diese Trockenperiode machte sich bei den Pilzen bis Mitte Oktober deutlich fühlbar. Durch den Witterungsumschlag, namentlich auch durch die dichten Nebel, begannen die Pilze wieder zu vegetieren, die Herbst- und Winterpilze erschienen in grössten Quanten und auch in prächtigster Form und Farbe und dazu kerngesund, namentlich waren es eine schöne Anzahl verschiedener Ritterlinge, welche das Auge und den Gaumen besonders erfreuten, aber auch die Steinpilze erschienen zum zweiten Male; wie der erste Stoss der Steinpilze zu 90% wurmstichig war, war jetzt der zweite Stoss fehlerlos. Auch die Auffuhr der verschiedenen Champignonarten, Porlinge, Clavarien und Pfifferlinge erfreuten das